

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation  
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 26, avenue Marie-Thérèse à Luxembourg se caractérise comme suit :

Im Zuge der Stadterweiterung, die sich nach der Schleifung der Festung nach 1867 vor allem in Richtung Westen und Osten entwickelte, entstanden entlang des neu angelegten städtischen Parks auf den ehemaligen Wallanlagen eine Vielzahl an herrschaftliche Villen, sowohl in Einzelstellung als auch als Reihenbebauung, die überwiegend in historistischer Formensprache errichtet wurden (**CHA, SOH**). Diese Bebauung erfolgte planmäßig auf Basis des Stadterweiterungsplans von 1873 und zielte auf solvente Eigentümer wie Politiker, hohe Beamte, Industrielle und Unternehmer ab.<sup>1</sup> Um 1895 erwarb der Luxemburger Unternehmer Nicolas Pies diese und einige der Nachbarparzellen vom Staat, die vormals zum Glacis der Festung Reinsheim gehörten und die nun als Bauplätze auf den Markt kamen.<sup>2</sup> In diesem Kontext wurde um 1898 auch das Wohnhaus 26, Avenue Marie-Thérèse errichtet (**GAT, SOH**).<sup>3</sup> Im Jahr 1901 wurde das Gebäude unter dem neuen Eigentümer, dem Gendarmeriekapitän Pierre-François Heckmann, erstmals besteuert.<sup>4</sup> Nach dessen Tod im Jahr 1921 erwarb die Société métallurgique des Terres Rouges das Gebäude, die in solchen *maisons du maître* üblicherweise ihre höheren Angestellten wie Direktoren oder Ingenieure unterbrachten. 1937 ging die Société métallurgique des Terres Rouges in den Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange (**ARBED**) auf. Das Gebäude wurde Mitte der 1970er Jahre von der ARBED in private Hände verkauft.<sup>5</sup>

Das herrschaftliche Reihenhause wurde laut Katasterquellen um 1898 zusammen mit den drei südwestlich anschließenden Wohnhäusern Nr. 28, 30 und 32 errichtet (**BTY**).<sup>6</sup> Die vier Wohnhäuser sind als Block in Reihenbebauung ausgeführt. Die einzelnen Fassaden bilden jedoch kein einheitlich gestaltetes Ensemble, sondern sind stilistisch klar voneinander unterscheidbar.

---

<sup>1</sup> Koltz, J.-P. : Baugeschichte der Stadt und Festung Luxemburg, Band 1, Luxemburg 1972, S. 583, 584, 589; Philipart, Robert L.: Historicisme et identité visuelle d'une capitale, Luxembourg 2007, S. 19, -23, 27-31.

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzellen 711ff, Matrice cadastrale 1872, S. 63, 122, 162, 165, 230.

<sup>3</sup> Ob der Unternehmer Pies dem Gendarmeriekapitän Heckmann nur den Bauplatz oder auch das fertiggestellte Wohnhaus verkaufte, geht aus den vorliegenden Quellen nicht eindeutig hervor, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzelle 711/1458, Case croquis Nr. 815, 1898; Tableau indicatif supplémentaire, 1898, S. 110; Etat des mutations N° 298, 1898, S. 220.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzelle 711/1458, Matrice cadastrale, 1872; Tableau indicatif, 1872, S. 104; Tableau indicatif supplémentaire, 1898, S. 110; Etat des mutations N° 298, 1898, S. 56, 81

<sup>5</sup> L'indépendance luxembourgeoise, 51. Jg., Nr. 349 (15.12.1921), S. 1; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzelle 711/1458, Matrice cadastrale Art. 508, 1905, S. 136; telefonische Auskunft der aktuellen Eigentümerin im März 2025.

<sup>6</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzelle 711/1458, Tableau indicatif supplémentaire, 1898, S. 110; Etat des mutations N° 298, 1898, S. 56, 81.

Das Wohnhaus 26, Avenue Marie-Thérèse ist das nordöstliche Eckgebäude mit im Osten anschließendem Garten. An diesem Gebäude ist nicht ausschließlich die Straßenfassade aufwändig gestaltet, auch die seitliche und die rückwärtige Fassade weisen repräsentativ gestaltete Elemente wie die Fenstereinfassungen, die Traufgesimse und den Sockelbereich auf. Die Schiefer-Dachflächen sind überwiegend in englischer Deckung ausgeführt, die Mansarden sowie die Dächer der Gauben und Erkertürme weisen eine Schuppendeckung auf (AUT, CHA). Der Bau ist durch mehrere verschachtelt angeordnete Baukörper mit vertikalen und horizontalen Versprüngen unregelmäßig gegliedert. Zur Straße hin befindet sich rechts ein aus der Flucht zurückspringender zweieinhalbgeschossiger Baukörper mit Mansarddach, der keine Öffnungen zur Straßenseite hat. An der nordöstlichen Seitenfassade weist dieser Baukörper eine mittig gelegene Achse mit drei übereinander angeordneten Fenstern auf. Eine vorgelagerte eingeschossige Garage mit begehbarem Flachdach aus der Mitte des 20. Jahrhunderts fügt sich durch ihre schlichte Gestaltung harmonisch in die bauzeitliche Komposition ein (AUT, ENT). Links anschließend erstreckt sich ein die Fassade dominierender dreieinhalbgeschossiger Treppenturm, der über einem kunstvoll gestalteten hölzernen Traufbereich ein hochaufragendes pyramidales Zeltdach mit Gaube und Dachbekrönung aus Zink aufweist (AUT, CHA). Dem hohen Turm ist ein turmartiger Ständerker mit Pyramidaldach und Zinkbekrönung vorgelagert, der sich über das Erd- und das erste Obergeschoss erhebt (AUT, CHA). Links anschließend befindet sich hinter einer breiten Segmentbogenöffnung eine dem Eingangsbereich vorgelagerte Loggia, die über fünf Sandsteinstufen erreichbar ist (AUT, CHA). Dort ist historischer Terrazzo- und Mosaikboden erhalten (AUT, CHA). Über der Loggia ist ein Zwillingsfenster mit Rundbogenabschluss, hölzerner Einfassung und verzierter hölzerner Traufe sowie einem flach geneigten Dach vorhanden (AUT, CHA). In der darüberliegenden rückspringenden Mansarde gibt es ein ovales, von einer verzierten Kartusche eingefasstes Fenster (AUT, CHA). Links neben dem ovalen Fenster ist ein aus rotem Backstein und beige Sandstein errichteter rechteckiger Schornstein vorhanden (AUT, CHA).<sup>7</sup> Links schließt sich ein vorkragender Baukörper im Keller- und Erdgeschoss an, der im Kellergeschoss drei vergleichsweise große Segmentbogenfenster aufweist (AUT, CHA). Im Erdgeschoss akzentuiert ein Drillingsfenster und ein schlicht profiliertes Sandstein-Traufgesims die Fassade, dieser Baukörper schließt mit einem flach geneigten Pultdach ab (AUT, CHA). Das Fenster im Obergeschoss ist entsprechend den anderen Fenstern gestaltet (AUT, CHA). Das Mansardfenster über dem Erker ist von einer Sandsteineinfassung umgeben und durch einen Dreiecksgiebel mit Dachbekrönung aus Sandstein akzentuiert (AUT, CHA).

Die seitliche und die rückwärtige Fassade sind ebenfalls unregelmäßig gegliedert und weisen, ähnlich der Haupt- und Seitenfassade, reich verzierte Sandsteineinfassungen der Fenster in Erd- und Obergeschoss auf (AUT). Die Mansardfenster sind hier mit hölzernen Einfassungen gestaltet (AUT, CHA). An der Rückseite ist dem Haus ein eingeschossiger Anbau vorgelagert, der als eine Art Wintergarten in Holz ausgebildet ist (AUT, CHA). Nach den Katasterplänen war hier bereits zur Bauzeit

---

<sup>7</sup> Die Gestaltung des Schornsteins lässt eventuell auf die ursprüngliche Fassadengestaltung entsprechend der beiden benachbarten Häuser schließen. Heute ist die Fassade mit grobem Putz versehen, der wohl aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammt. Eine geplante bauhistorische Untersuchung des gesamten Gebäudes wird diese und andere Fragen eventuell klären können.

ein Baukörper vorhanden, spätestens in den 1920er Jahren ist der Annex als Leichtbaukonstruktion auf einer Planzeichnung dokumentiert (AUT, CHA).<sup>8</sup>

Im Keller des Wohnhauses ist die historische Raumstruktur vollständig erhalten, neben einigen vermauerten Gewölbegängen, bei denen es sich um Überreste von Festungsgängen handeln könnte, ist besonders die prachtvolle Küche mit Tonnengewölbe und historischen Fliesen aus der Bauzeit zu erwähnen (AUT, CHA). Im Erdgeschoss ist die bauzeitliche Raumstruktur weitgehend unverändert (AUT, CHA). In der Mehrzahl der Räume sind reich verzierte Stuckdecken erhalten, auch der Parkettboden im großen Esszimmer ist bauzeitlich überliefert (AUT, CHA). Der Wintergarten weist historische Holzfenster und Stuck an der Decke auf (AUT, CHA). Die links im Haus gelegene Enfilade aus vier Räumen ist in den 1970er Jahren in futuristischem Stil umgestaltet worden (AUT, CHA, ENT). Der Entwurf und die Ausführung entstammen dem Frühwerk des Luxemburger Architekten Jean Petit (AIW).<sup>9</sup> Die aneinandergereihten Räume sind durch große Wandöffnungen verbunden, durch alle Räume wurde hellgrauer Teppichboden verlegt, der sich sowohl farblich als auch haptisch in der Wandgestaltung aus Velours fortsetzt (AUT, CHA, ENT). Ein modernistisch gestalteter Kamin akzentuiert einen der Räume, dessen Zimmerecken durch gerundete, eingebaute Regale mit indirekter Beleuchtung akzentuiert sind. Die Regale sind farblich von der ansonsten monochromen Boden- Wand- und Deckengestaltung abgesetzt, die charakteristischen kugelförmigen Einbauleuchten sowie die ebenfalls hellgrauen Gardinen sind aus den 1970er Jahren überliefert (AUT, CHA, AIW, ENT). Die dunkel gefassten Zimmerdecken verstärken gestalterisch den Effekt der Monochromie (AUT, AIW, ENT).

Die historische U-förmige Holzterrasse führt bis ins Mansardgeschoss, in den Obergeschossen sind neben der historische Raumstruktur auch sämtliche Zimmerdecken aus Stuck, sämtliche Eichenparkettböden, sowie die kassettierten Türen mit Zargen erhalten (AUT, CHA). In einigen Räumen sind historische Holzfenster überliefert (AUT, CHA). Der Dachstuhl aus Laub- und Nadelholz ist ebenfalls bauzeitlich, ebenso der Dielenboden und die einfache hölzerne Treppe zum Dachstuhl (AUT, CHA).

Durch die charakteristische historistische Fassaden- und Dachgestaltung sowie die außen und innen erhaltenen baulichen Elemente stellt der Erhalt des Gebäudes 26, Avenue Marie-Thérèse aus historischer, architektonischer, urbanistischer und handwerklicher Sicht ein öffentliches Interesse dar. Als historischer Zeuge der Urbanisierung der Stadt Luxemburg im späten 19. Jahrhundert, steht das herrschaftliche Reihenhause beispielhaft für die damals typische Wohnhausarchitektur der höheren Gesellschaftsschichten. Auch die Umgestaltung einiger Räume in den 1970er Jahren kann aufgrund ihres Zeugniswerts und ihrer Qualität als erhaltenswertes bauliches Element betrachtet werden. Die Unterschutzstellung als Baudenkmal auf nationalem Niveau wird daher ausdrücklich empfohlen.

---

<sup>8</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg F5, Parzelle 711/1458, Case croquis Nr. 815, 1898 ; ville de Luxembourg, Service Urbanisme, 26, Avenue Marie-Thérèse, Planzeichnung zum Antrag auf Anschluss an die Kanalisation vom 16.03.1925.

<sup>9</sup> vgl. diverse Entwurfszeichnungen und Ausführungspläne, « Aménagement Interieur, Residence [...] 26 Avenue Marie Thérèse à Luxembourg », 1976-1977, Archiv Jean Petit Architectes SA.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

**La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 26, avenue Marie-Thérèse à Luxembourg no cadastral 711/2765). Les aménagements intérieurs réalisés dans les années 1970 par l'architecte Jean Petit sont à considérer et à mettre en valeur.**

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claude Clemes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 26 mars 2025